

NN 28.2.2011

Kritik am G 8: Statt Deutsch wird Germanistik betrieben

Landeselternvereinigung fordert weitere Korrekturen:

Hochsprache Türkisch muss in den Unterricht integriert werden

NEUBURG – Die Landeselternvereinigung (LEV) der Gymnasien sieht am G 8 trotz einiger Korrekturen in der Vergangenheit nach wie vor großen Verbesserungsbedarf.

Beim Jahreskongress der LEV in Neuburg an der Donau verlangten die Vertreter von etwa 500 000 Eltern in ganz Bayern den in manchen Fächern noch immer nicht geglückten Lehrplan zu überarbeiten. Auch die Zahl der Pflichtstunden, besonders in der Mittelstufe, ist in den Augen der Eltern zu hoch. Bildungspotenziale insbesondere bei Kindern aus Migrantenfamilien müssten zudem weit stärker als bisher ausgeschöpft werden. Hier haben die bayerischen Gymna-

sien nach Auffassung der LEV vor allem im internationalen Vergleich noch einiges aufzuholen.

Der scheidende LEV-Vorsitzende Thomas Lillig sagte im Gespräch mit unserer Zeitung, nicht zuletzt auf Drängen der Eltern sei der überfrachtete Lehrplan zum Teil bereits entschärft worden. In Mathematik und Physik ist er nach Lilligs Worten aber noch „gar nicht geglückt“. Im Fach Deutsch werde „Germanistik betrieben, statt die Schüler in Wort und Schrift wirklich fit zu machen“.

Die Eltern beklagen, dass es am Gymnasium in der Praxis oft „Frustrationserlebnisse mit der eigenen Muttersprache, zum Beispiel mit literarischer Erörterung“ gebe. Lillig: „Wir

brauchen ein Deutsch zum Anfassen, die Gymnasiasten müssen sich am Ende so ausdrücken können, dass sie Studium und Beruf bestehen.“

Insgesamt herrsche in den Lehrplänen trotz mancher Verbesserungen noch viel zu sehr „ein Denken der Fachleute der jeweiligen Disziplinen. Das Gymnasium denke noch zu wenig von den Schülern und den Eltern her, mehr Lebenswirklichkeit ist gefragt.“

Als Alarmzeichen wertet es Lillig, dass in Physik und Naturwissenschaften auch viele Abiturienten mit guten Noten „nicht daran denken, diese Fächer zu studieren, stattdessen befassen sie sich nie mehr in ihrem Leben mit Naturwissenschaft“. Diese Entwicklung sei bedenklich, denn die

Zukunft hänge an guten und genügend Ingenieuren und anderen Wissenschaftlern. Lillig: „Es darf nicht sein, dass so viele Kinder ihr ursprüngliches Interesse an Physik oder Mathematik durch einen Unterricht zum Abgewöhnen verlieren.“

Um das Potenzial aus Migrantenfamilien zu heben, regte Lillig an, „auch die Hochsprache Türkisch mehr ins Gymnasium zu integrieren“. Die dazu nötigen Lehrer wären bei gutem Willen zu finden. Auch der Ausbau von Ganztagsangeboten am Gymnasium müsse konsequent vorangetrieben werden. Dies sei ein wichtiger Hebel für mehr Chancengerechtigkeit, unabhängig von der Herkunft der Kinder.

PETER ABSPACHER